

En Unz'fried'ne

Autor(en): **E.W.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-641507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

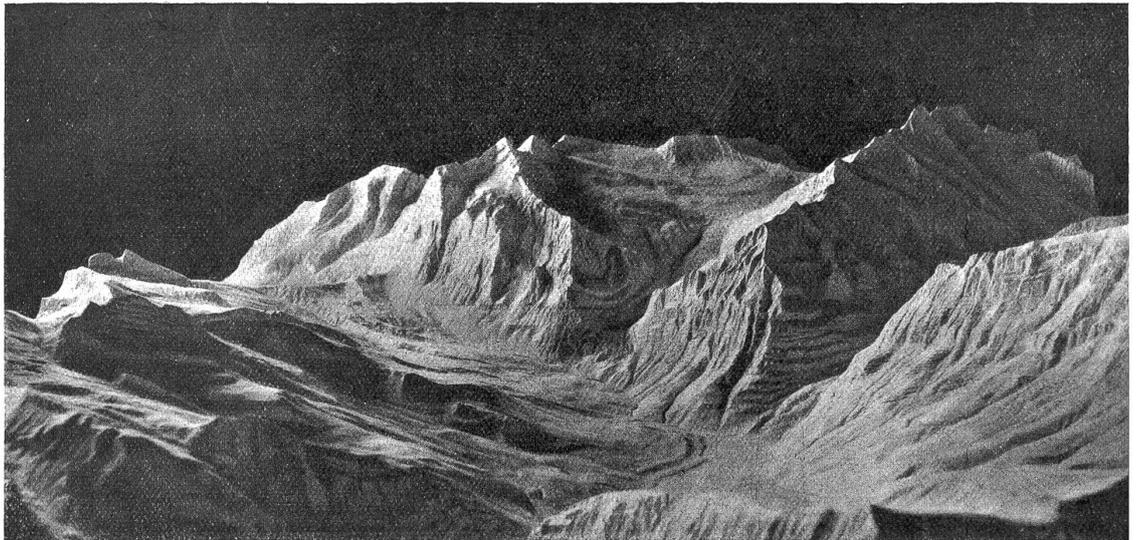
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kein Maler wieder-
geben kann. Stun-
denlang könnte
man dastehen, bis
man alle die be-
kannten Gipfel
herausgefunden,
denen man einft
siegessbewußt die
Nagelschuhe aufs
Haupt geschlagen.

Als ich die Nie-
senarbeit betrach-
tet hatte, kam mir
unwillkürlich der
unbehagliche Ge-
danke: Was soll
daraus werden?
Wird der Schöpfer
dieser Arbeit auch
einftmals die
Früchte seines
Lebenswerkes
ernten?



Partie aus dem Simon'schen Berner-Oberland-Relief: Saulhorngruppe, Wetterhörner, Schreckhörner und Eigergrat.

Es drängte mich, Herrn Simon meine Besorgnis mit-
zuteilen; konnte aber gleich hören, daß ihm dies keine Sorge
macht. „Viel bedarf ich nicht zum Leben,“ sagte er; „und
was ich brauche, das werde ich schon finden. 500,000 Fr.
sind mir bereits für das Urheberrecht des Reliefs geboten,
aber das genügt mir nicht. Bietet mir jedoch jemand dafür,
was es wert ist, dann gebe ich es, ich habe dann mehr als
ich benötige. Ich habe mir auch schon Gedanken gemacht,
wohin dann mit dem vielen Geld. Ein Erziehungsheim
gründen, nicht für Krüppel, sondern für arme talentierte
Kinder, das wäre mein Lebensziel!“

Wahrscheinlich kommt ein Original-Relief in das ge-
plante alpine Museum in Bern, jedoch nur in einem speziell
dafür gebauten Pavillon mit Beleuchtungsanlage. Das ganze
Relief würde drehbar aufgestellt und durch ein sehr sinn-
reiches Beleuchtungssystem werden die wunderbarsten Be-
leuchtungseffekte, sogar das herrliche Alpenglühen täuschend
wiedergegeben.

Seit fünf Jahren hat sich nun Simon, der ein ebenso
trefflicher Lehrer, wie ein Alpinist und Künstler ist, einen
Gehilfen herangezogen, der völlig mit im Werke aufgeht. Es
ist der wackere Josef Reichlin aus dem Kanton Schwyz. Da-
her rückt nun das Werk mit Macht dem von allen Kunst-

kennern und Naturfreunden heißersehnten Abschlusse entgegen.
Es dürfte dann wohl das inhaltreichste Relief der ganzen
Erde sein, denn es umfaßt wie gesagt nicht weniger als 760
Gipfel und über 120 Gletscher.

Je länger desto mehr bricht sich denn auch unauffaltfam
die Erkenntnis des wahren Wertes dieser Kunstschöpfung
Bahn, sodaß je länger desto mehr Besucher aus aller Herren
Ländern das stille Atelier des schlichten Künstlers aufsuchen:
Bald ein bedeutender Staatsmann, wie Minister von Bülow
oder der amerikanische Gesandte, bald ein berühmter Natur-
forscher wie Nordenskjöld oder ein Dr. Paul Sarasin, bald
ein Fachmann wie General Giamas (Chef des militärgeo-
graphischen Instituts Italiens), bald ein bedeutender Nord-
oder Südamerikaner, oder gar vom fernen Osten her der
Minister des Innern von Bulgarien und einer der ersten
Würdenträger Japans mit Gefolge.

Aber auch das Innland weiß das Werk immer mehr zu
schätzen, und deshalb fiel auch unser Besuch, der offizielle
Besuch der Sektion Blümlisalp des Schweizerischen Alpenklubs,
zufällig mit einem Besuche unseres verehrten Herrn Bundes-
präsidenten zusammen, der offenbar von der Wucht des gran-
diofen Werkes nicht weniger fasziniert war als wir selbst.

K.-G.

□ □ En Unz'fried'ne. □ □

De Köbi isch eine!
Wenn jede so wär,
Da dünkt eim ds Läbe
No einisch so schwär.

Er isch halt nie z'friede
Jahruus jahry,
Und wenn dä i d'Milch luegt,
So scheidet si gly.

Isch's heiß und isch's troche,
So schimpft er no bald,
Und g'früürt's de im Winter,
So isch es ihm z'halt.

Mag d'Srau e dly lache,
Meint är si heig's z'guet,
Und macht si e Trümel,
So chunt er i d'Wuet.

Wär wet ihm's o breiche?
Kei Mönch uf dr Wält,
Kei Gott und kei Cheiser,
Keis Guet und keis Gäld!

Wenn dä einisch todt isch
Und hätti de ds Glück,
I ds Himmelrych z'schlüüfe
Und chäm wieder zrück,

So dunkt's mi i ghör scho
Wie-n-är de erzellt,

Er heig sedr dr Himmel
Viel schöner vorgstellt.

e. w.-112.